

9.3 Einsatz der „Transfer GmbH“ im Rahmen des Konversionsprojektes „Simeonskaserne“ in Minden

Mit dem Abzug der letzten rd. 3.000 britischen Soldaten im Frühjahr 1994 ging für die Stadt Minden eine fast 200 Jahre anhaltende Ära als Garnisonsstadt zu Ende. In dieser Zeit wurde nicht nur die städtebauliche, sondern vor allem auch die sozio-ökonomische Entwicklung der heute rund 85.000 Einwohner zählenden Kreisstadt Minden-Lübbeckes maßgeblich durch das Militär geprägt. Zu den zentralen Aufgabenstellungen im Rahmen der Standortkonversion gehören deshalb neben der Überplanung, Entwicklung und Vermarktung von mehr als 140 Hektar ehemals militärisch genutzter Flächen vor allem auch die Initiierung von arbeitsmarkt- und strukturpolitisch integrierten Projekten: 670 direkte Arbeitsplatzverluste der bei den Streitkräften tätigen, i.d.R. unzureichend qualifizierten Zivilbeschäftigten und eine nicht näher zu beziffernde Zahl indirekter Arbeitsplatzverluste aufgrund der Kaufkrafteinbußen durch den Abzug britischer Soldaten und ihrer Familienangehörigen blieb nicht ohne Folgen für die ohnehin angespannte Situation auf dem regionalen Arbeitsmarkt. Problematisch stellt sich dabei insbesondere der überproportional hohe Anteil von Langzeit- und Jugendarbeitslosen dar.

Die von der Stadt Minden bereits frühzeitig mit einer Untersuchung beauftragte LEG Standort- und Projektentwicklungs GmbH (LEG-S) zeigte in Anbetracht dieser Situation weitreichenden Handlungsbedarf sowohl im Bereich der Stadtentwicklungs- und Strukturpolitik als auch im Rahmen der regionalen Sozial- und Arbeitsmarktpolitik auf. Zu den Empfehlungen der LEG-S gehörte die Einrichtung einer Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft. Dem wurde mit der Gründung der **Transfer GmbH** im Frühjahr 1995 Rechnung getragen. Satzungsgemäß festgeschriebenes Ziel der Gesellschaft ist es, unter Ausnutzung der mit der Konversion einhergehenden Investitionstätigkeit, den projektorientierten „Transfer“ vom Ungelernten zum Qualifizierten bzw. vom Arbeitslosen zum Beschäftigten zu ermöglichen. Vorgesehen ist das Modell für benachteiligte Personengruppen des Arbeitsmarktes, die durch eine intensive Beratung, Betreuung und Qualifizierung dauerhaft in den ersten Arbeitsmarkt eingegliedert werden sollen.

Als Gesellschafter der Transfer GmbH fungieren mit jeweils 50% Beteiligung, die **Mindener Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (MEW)** für die Stadt Minden und die **Ausbildungsgemeinschaft der Wirtschaft Minden-Lübbecke e.V.** (AGW-Bildungs-werk).

Ein besonders wichtiger Aspekt im Zusammenhang mit der Gesellschafterkonstruktion stellt die Einbindung der regionalen Wirtschaft - vertreten durch das AGW Bildungswerk - dar, die zu einer Akzeptanzsteigerung der angestrebten Maßnahmen beigetragen hat. Durch die Einbindung der Privatwirtschaft konnte zudem eine praxisnahe Qualifizierung der Arbeitslosen gewährleistet und zum Teil auch bereits erste Kontakte zu potentiellen späteren Arbeitgebern ermöglicht werden - eine wichtige Voraussetzung für eine zeitnahe Integration in den ersten Arbeitsmarkt.

Umgesetzt wurde die Idee des integrierten Projektes in Minden erstmals im Oktober 1995 mit dem Umbau der denkmalgeschützten Defensionskaserne zum „Preußenmuseum Minden“. Die Sanierungs- und Umbauarbeiten werden seitdem zur Ausbildung und Beschäftigung der ersten 40 schwervermittelbaren Arbeitslosen, darunter 10 frühere Zivilangestellte der britischen Streitkräfte, genutzt. Im Gegensatz zu anderen Projekten wurden die Arbeitslosen nicht nur für Räum- und Hilfsarbeiten herangezogen, sondern im Verlauf des Projektes zu qualifizierten Baufachwerkern im Bereich des Denkmalschutzes ausgebildet. Sie bekamen Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten in den Bereichen Holz-, Metall- und Elektrohandwerk vermittelt und konnten Baumaschinen- und Schweißerlehrgänge belegen. Diese Lehrgänge waren Teil der Spezialisierung in der Fachrichtung „Altbausanierung“ und wurden - ebenso wie alle anderen Tätigkeiten - unter Anleitung von 15 Betreuern im Rahmen der Sanierungsarbeiten angewendet. In der auf 1.400 Stunden angelegten umfassenden fachtheoretischen und fachpraktischen Ausbildung wurde zudem insbesondere den jugendlichen Arbeitslosen gezielt Allgemeinwissen vermittelt, um ihre Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt noch zu erhöhen.

Die Bezahlung der Auszubildenden erfolgte durch ein mit dem Arbeitsamt entwickeltes Konzept, das die sozialversicherungspflichtige Absicherung der Teilnehmer über einen Teilzeit-ABM-Arbeitsvertrag ebenso vorsieht, wie Anreizstrukturen zur Beendigung der Ausbildung. So wurde die Bezahlung zeitlich gestaffelt und mit zunehmender Ausbildungsdauer dem „Baufachwerkertarif“ immer stärker angepaßt.

Finanziert wurde das Projekt aus Mitteln des NRW-EU-Programms KONVER und kofinanziert mit ABM-Mitteln durch die Bundesanstalt für Arbeit. Ein Zusatzvertrag mit der Stadt Minden regelte den von der Stadt zu erbringenden Anteil und die Auftragsvergabe an die Transfer GmbH.

Durch eine enge Zusammenarbeit mit den heimischen Betrieben konnte auch die Unterstützung des Projektes durch die Kreishandwerkerschaft und die Innung gesichert werden. Auch wenn die Vorarbeiten in erster Linie mit ABM-Kräften durchgeführt wurden, so profitierten die örtlichen Unternehmen durch das zusätzliche Auftragsvolumen, das es ohne dieses Pilotprojekt nicht gegeben hätte.

Dementsprechend hatte die Kombination von struktur- und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen in Minden für alle beteiligten Akteure Vorteile: Die Arbeitslosen erhielten eine praxisorientierte Ausbildung zu qualifizierten Baufachwerkern, konnten ihre Kenntnisse in speziellen Bereichen vertiefen sowie erste Kontakte zu den beteiligten Unternehmen knüpfen und dadurch ihre Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt verbessern. Die Betriebe konnten sich von den Fähigkeiten und Kenntnissen potentieller künftiger Mitarbeiter vor Ort überzeugen und profitierten von der zusätzlichen Auftragsvergabe im Rahmen des Konversionsprojektes. Und die Stadt Minden nutzte die Umbaumaßnahme zur Schaffung und Sicherung qualifizierter Arbeitsplätze sowie zur Stabilisierung der regionalen Wirtschaft.